

Großaußen, 30. Aug. 1933.

Liebe Margret!

Ich bin jetzt noch immer freigeblieben
beileibe (auch wenn der Herr Müller, lieber
Mutter. Der ist der Müller, der sagt, daß
sie nicht mehr aus ihrer Sprache geht, ist
der kleine Spitz, die so sehr aus der
Fing, wird sie besonders fallen. Er selber
ist ja jetzt gegangen, daß sie der Tod bitter-
keit nicht spüren kann, nicht weiter ein
kärzlichem Frieden bringe. Und auch für
die hat sie ein großes Glück, das sie
jaft immer aufrecht zu halten gewillt
sein werden. Es hat mir sehr leid, daß

des dieg noch immer so wenig wohl fällt.

Es war völlig unerwartet das auf Kath-
god gefahren, um mit meinem Knecht
meinem Tag gütlichen zu sein, id. mein
wunder ich mit der Handvollgefahr aus-
spannen. Was ich der lieben Frau die Luft
für meine Bedröht, das mein Kopf lieb, ich
falte ja nicht mehr richtig anerkennen
können, das ich nicht besser unterwagt
gesehen sein. Sindig hat die Frau mein
Gutts andgerichtet, aber es ist mir ein be-
dauern, die allzupfeiflig mein freylich
beleid andgerichtet.

Mein lieber mein Kopf sich geht, mein

Herewith for thy w. niece Luccile,
mayst thou begeth mine Guteschild
niederbringen.

Min alle guteschild für thy, w. in
hier felt mine guteschild bap

Luccile Meyer.